

Theaterabend
nach Motiven von
Werner Herzog

Erob- erung des Nutzlo- sen

theater
akademie
august
everding

Eroberung des Nutzlosen

→ Theaterabend mit
Motiven nach Werner Herzog

Premiere
Mi 15.12.21, 19:30 Uhr

Weitere Vorstellungen
Do 16.12.21, 19:30 Uhr

Akademiestudio

Werkeinführung
Jeweils 19:00 Uhr

„Mein
Leben
ist mir

wie ein
fremdes
Haus.“

Theaterakademie August Everding
und Hochschule für Musik und
Theater München mit dem Studien-
gang Regie für Musik- und Sprech-
theater, Performative Künste (Lei-
tung: Prof. Sebastian Baumgarten)

Besetzung

Inszenierung & Bühne

Carolin Wirth *

Kostüme

Fritz Alm

Dramaturgie

Peter Sampel **

Licht

Benjamin Schmidt

Ton

Georgios Maragkoudakis

Mentoring

Sebastian Schug

Schlagzeug und musikalische Leitung

Helena Niederstraßer

Mit

**Alena von Aufschnaiter,
Eva Lucia Grieser, Paulina
Hobratschk ***, Adele Vorauer**

Technische Leitung Akademietheater

Stefan Wintersberger

Leitung der Beleuchtung

Benjamin Schmidt

Leitung der Tontechnik

Matthias Schaaf

Leitung der Videotechnik

Thilo Heins

Leitung des Kostümwesens

Elisabeth Funk

Leitung der Requisite

Kristof Egle

Aufführungsrecht

S. Fischer Verlag

Dauer

**60 Minuten
ohne Pause**

* Carolin Wirth ist Studierende des Studiengangs Regie für Musik- und Sprechtheater, Performative Künste im 2. Jahr Bachelor (Leitung: Prof. Sebastian Baumgarten) der Hochschule für Musik und Theater München.

** Peter Sampel ist Studierender des Master-Studiengangs Dramaturgie im 3. Jahr (Leitung: Prof. Hans-Jürgen Drescher) der Ludwig-Maximilians-Universität München.

*** Paulina Hobratschk ist Studierende des Studiengangs Schauspiel im 2. Jahr Bachelor (Leitung: Prof. Jochen Schölich) der Hochschule für Musik und Theater München.

Alle Studiengänge gehören zum Kooperationsverbund der Theaterakademie August Everding.

Zum Abend

Was ist es, was uns Menschen antreibt, nicht aufzugeben? Wie schaffen wir es, unseren Träumen nachzugehen, wenn alle Zeichen dagegenstehen?

1979 reist der Regisseur Werner Herzog in den peruianischen Dschungel, um den Film *Fitzcarraldo* zu drehen. Einen Film über einen Mann, dessen größter Traum im Bau einer Oper mitten im Dschungel besteht. Im Zentrum von Herzogs irrwitzigem Filmvorhaben steht der Plan, wie die Titelfigur, die zur Finanzierung ihres Traums in einem bis dahin unerschlossenen Gebiet Kautschuk gewinnen will, ein echtes Schiff über einen Berg zu ziehen.

Die jahrelangen Dreharbeiten sind geprägt von Widrigkeiten, Spannungen und der schonungslos unbändigen Natur. Davon zeugen Herzogs Tagebuchaufzeichnungen, die er vom Beginn seines Traums bis hin zur ernüchternden Verwirklichung verfasst und 20 Jahre später veröffentlicht hat.

Vier Schauspielerinnen und eine Live-Musikerin begehen sich gemeinsam auf die Spuren dieser *Eroberung des Nutzlosen*, um über verschiedene Lebensentwürfe nachzudenken: zwischen Vernunft und Aufopferung, zwischen Träumen und Scheitern.

Wer ist wer? Was geschah wo?

Von den ersten Vorproduktionen bis hin zum letzten Drehtag an Fitzcarraldo vergingen ganze vier Jahre. Da die immense Fülle an Geschehnissen während des und rund um den Dreh in diesem Theaterabend stark kondensiert wurde, finden Sie hier einen ausführlichen Überblick über die Entwicklungen sowie zentrale beteiligte Personen und Orte.

01

JUNI 1979

Das Team um **Werner Herzog** und den Produktionsleiter **Walter Saxer** beginnt mit den Drehvorbereitungen in **Iquitos**, der mit 180.000 Einwohner*innen größten Stadt des peruanischen Dschungels, gelegen am Amazonas im Nordosten des Landes.

Die Hauptrolle des Fitzcarraldo soll der US-amerikanische Schauspieler **Jason Robards** spielen. **Mick Jagger** übernimmt seinen Sidekick Wilbur, **Mario Adorf** den Kapitän und **Huerequeque Enrique Bohorquez** den gleichnamigen Koch **Huerequeque**.

Parallel wird an zwei Schiffen gebaut: Der **Huallaga**, die für alle Szenen auf den Flüssen vorgesehen ist, und der **Narinho**, die über einen Berg gezogen werden soll.

02

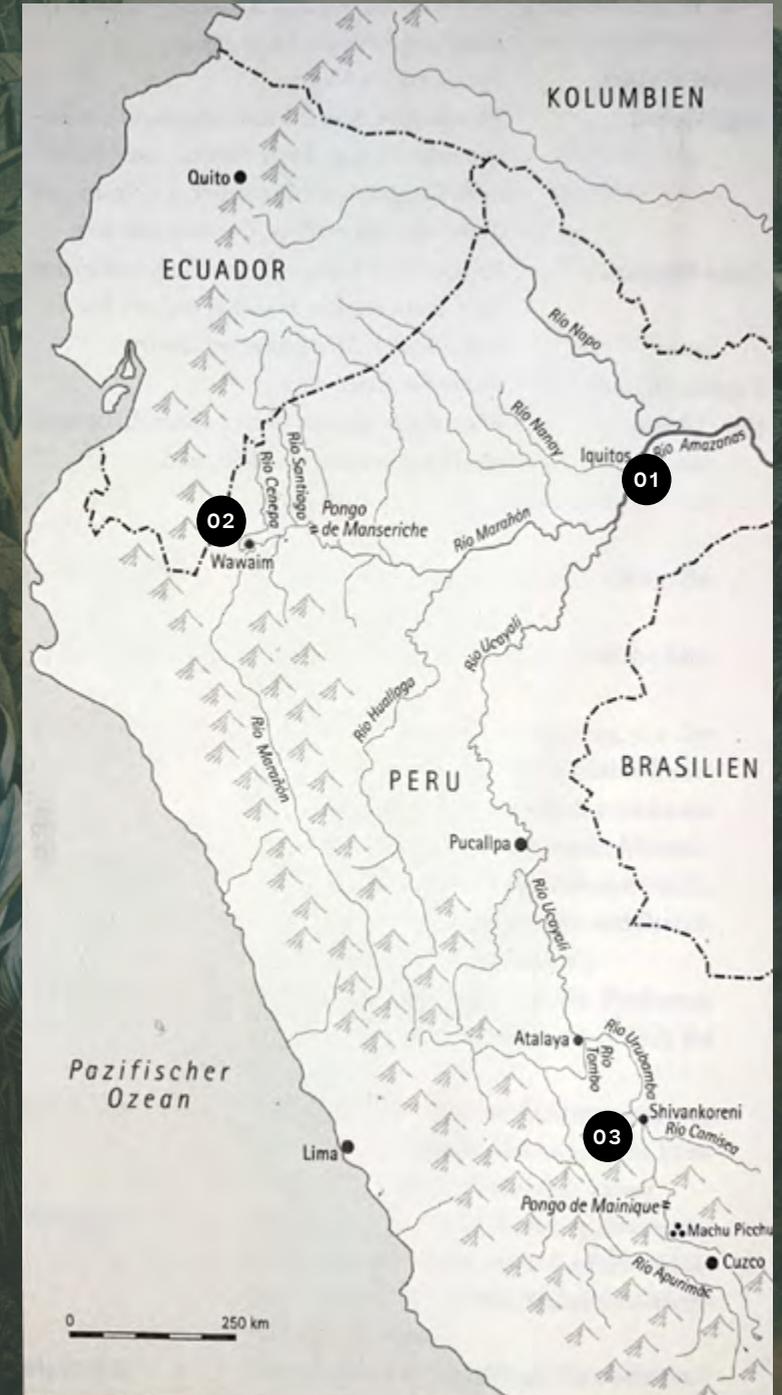
AUGUST – DEZEMBER 1979

Nah dem 300-Einwohner*innen-Dorf **Wawaim** im Nordwesten Perus soll die **Narinho** vom **Río Marañón** in den **Río Cenepa** gezogen werden. Doch die Dreharbeiten müssen abgebrochen werden, zum einen wegen eines drohenden militärischen Konflikts Perus mit Ecuador, nur 25km vom Drehort entfernt, zum anderen wegen der Ablehnung des Drehs durch die indigene Bevölkerung vor Ort. Der irische Kautschukbaron **Fitzgerald**, auf dem die Titelfigur des Films basiert, gilt als einer der brutalsten Kolonialisten Perus, und die Indigenen fürchten, diese Elendszeit würde wieder aufgelebt und ihre Sozialstruktur zerstört. Außerdem machen sich Gerüchte über Menschenrechtsverletzungen breit, sodass sogar **Amnesty International** eingeschaltet wird. Am 01. Dezember 1979 wird das Filmcamp niedergebrannt.

03

JULI UND AUGUST 1980

Nach einem Tribunal in Deutschland nimmt Herzog die Arbeiten in Iquitos wieder auf. Da eine Ölfirma in Wawaim



eingestiegen ist und dort alle Arbeitskräfte besetzt, wird für die Szene, in der das Schiff über den Berg gezogen wird, zum **Río Camisea** und **Río Urubamba** gewechselt, 1000km südlich von Iquitos. Im Gegenzug für ihre Mitarbeit setzt sich Werner Herzog dafür ein, dass die dort ansässigen Indigenen nach dem Dreh einen Rechtstitel auf ihr Land erhalten.

FEBRUAR 1981

Nur einen Monat nach dem Beginn der Dreharbeiten am Río Camisea steigt Jason Robards aus gesundheitlichen Gründen aus dem Projekt aus. Durch die Verzögerungen steht Mick Jagger wegen einer Tour mit den Rolling Stones nicht mehr zur Verfügung. Werner Herzog verschmilzt die Figuren von Fitzcarraldo und Wilbur zu einer Person, engagiert dafür **Klaus Kinski** und ist gezwungen, alle Szenen noch einmal von vorne zu drehen. Auch Mario Adorf, der nach einer Überwerfung mit Herzog das Projekt verlässt, muss erersetzen: durch **Paul Hittscher**.

APRIL – JUNI 1981

Bei den Versuchen, die Szene zu drehen, in der Fitzcarraldos Schiff durch gefährliche Stromschnellen getrieben wird, werden mehrere Crewmitglieder verletzt, u.a. der Kameramann **Thomas Mauch**, dessen aufgespaltene Hand bei der Operation wegen der aufgebrauchten Anästhetika lediglich mit Vereisungsspray betäubt werden kann.

Ein Mitarbeiter sägt sich, nachdem er von einer Giftschlange in den Fuß gebissen worden ist, eben diesen Fuß

mit einer Motorsäge ab und überlebt.

Einem Kameramann wird von einem Piranha ein Zeh abgebissen.

Mehrere Flugzeuge stürzen bei Versorgungsflügen im Dschungel ab, die Insassen überleben, werden aber teils schwer verletzt.

Weitere Menschen werden von Pfeilen lebensbedrohlich verletzt und stundenlang operiert. Ein Mann hat weniger Glück im Unglück und ertrinkt.

In der Zwischenzeit bereitet die Crew den Hang vor, über den die Narinho über den Berg gezogen werden soll. Dafür werden zwei Schneisen in den Urwald geschlagen, da an der ersten Stelle der matschige Boden für die Konstruktion ungeeignet ist. Den ersten Versuchen, das Schiff über den Berg zu ziehen, hält die Konstruktion nicht stand.

Beide Schiffe fallen durch den Mangel an Regen trocken. Da die Huallaga noch für Dreharbeiten in Iquitos gebraucht wird, muss das Team den Abschluss des Drehs zwangsläufig auf Herbst verschieben. Und auch der Dreh an der Narinho muss durch weitere Interessenskonflikte und organisatorische Schwierigkeiten unterbrochen werden.

NOVEMBER 1981 / MÄRZ 1982

Am 04. November 1981 gelingt es dem Team um Werner Herzog nach etlichen Versuchen, die Narinho über einen Berg vom Río Camisea in den Río Urubamba zu ziehen.

Am 04. März 1982 erscheint der Film *Fitzcarraldo* in den bundesdeutschen Kinos.



„Als Gustavo mich im Karacho durch die Schlaglöcher zum Flugplatz fuhr, hatte ich im Sitz herumgeworfen die Idee, warum sollte ich nicht Fitzcarraldo selbst spielen? Ich würde mich getrauen, es zu tun, weil meine Aufgabe und die der Figur identisch geworden waren.“



Über das Überschreiten von Grenzen (für die Kunst)

„I shouldn't make movies anymore. I should go to a lunatic asylum right away,“ stellt Werner Herzog am Ende der Dokumentation *Burden of Dreams*, die die Dreharbeiten an *Fitzcarraldo* im peruanischen Dschungel hautnah verfolgt, fest. Guckt man die Dokumentation aus heutiger Perspektive – in dem Wissen um all die Katastrophen, die im Dschungel passiert sind (siehe Seite 8) – werden wohl viele den Impuls verspüren, ihm zuzustimmen.

Am Ende des 14 Millionen Mark teuren Filmprojektes steht folgende Bilanz: Tote, Verletzte, Vorwürfe von Menschenrechtsverletzungen, Spannungen mit der indigenen Bevölkerung und die Abholzung von bis dahin unberührten Regenwaldgebieten. Dies erscheint deshalb widersprüchlich, da Werner Herzog genau diese Dinge immer wieder öffentlich bedauert, gleichzeitig aber für die Durchführung des Projekts mit Verweis auf seinen Traum legitimiert und so das ausbeuterische Verhalten der kolonialistischen Kautschukbarone in *Fitzcarraldo* reproduziert. Und trotz aller Widrigkeiten führt er wie seine Titelfigur das Vorhaben bis zum bitteren Ende.

Christopher Balme schreibt in seinem Aufsatz *Fitzcarraldo – Werner Herzog und die geschichtliche Last der Großen Oper im Urwald* zu den vielen Parallelen zwischen Film und Realität: „Das Besondere an diesem Film ist die Tatsache, dass diese Aktion [das Schiff über den Berg zu ziehen, Anm. d. Verf.] nicht nur auf der fiktionalen oder historischen Ebene stattfand, sondern im Prozess der Filmproduktion tatsächlich verwirklicht wurde. Ziel und Zweck des Unterfangens war die Herstellung von Kunst im doppelten Sinn: auf der diegetischen Ebene sollte Oper ermöglicht werden, auf der Ebene der Filmproduktion sollte Kino als Extremerfahrung veranschaulicht werden.“

Man muss es nicht gutheißen, was Werner Herzog seiner Crew für das Erreichen seines Traums zugemutet hat. Und auch die exotisierende Darstellungsweise der porträtierten indigenen Bevölkerung im Film ist aus heutiger Perspektive äußerst kritisch zu bewerten. Selbst Werner Herzog wirft in seinen Tagebuchaufzeichnungen ständig implizit die Frage auf, was ihn überhaupt noch antreibt, seinen Traum gegen all die Widrigkeiten und mit all den Opfern weiter zu realisieren.

Und genau darin liegt die ungebrochene Faszination, die das Projekt – sowohl der fertige Film als auch die Dokumentationen der Arbeit daran – heute immer noch ausübt: weil beide Protagonisten, Fitzcarraldo und Werner Herzog, etwas zutiefst menschliches offenbaren, wenn sie sich in ihren Träumen verlieren und bereit sind, dafür scheinbar unüberwindbare Grenzen zu überschreiten. Wenn in der Abwägung ihrer Lebensentscheidungen die „emotio“ über die „ratio“ siegt. Beide sind zur Durchführung ihrer Projekte nicht gezwungen und dennoch wählen sie beide freiwillig den schwierigen Weg, weil sie in ihrem Inneren das große Bedürfnis dazu verspüren.

Natürlich sind den meisten von uns derartige Wahnsinnsprojekte fremd, aber dennoch spielt die Abwägung zwischen Träumen und Vernunft in geringerer Größenordnung eine entscheidende Rolle in unseren Lebensentscheidungen. Selbstverständlich

stellt man sich die Frage – z.B. während aufreibender Probezeiten für einen Theaterabend – welchen Nutzen das Verfolgen der eigenen Träume eigentlich mit sich bringt.

Bei Werner Herzog offenbaren sich seine Träume schließlich als große Last. Seine Tagebuchaufzeichnungen enden mit der ernüchternden Erkenntnis, nachdem es der Crew endlich gelungen ist, das Schiff über den Berg zu ziehen, dass das gesamte Filmprojekt eine *Eroberung des Nutzlosen* war. Wie *Der Spiegel* im März 1982, kann man in dem Nutzlosen aber „eine wundersam irrsinnige Parabel [...] der Kunst“ sehen, die wichtige kunstphilosophische Fragen aufwirft: Welche Grenzen dürfen für die Schaffung eines Kunstwerks übertreten werden und welche nicht? Welche Rolle spielt der Nutzen eines Kunstwerks? Und wofür wird Kunst eigentlich geschaffen? Für die Rezipient*innen oder doch zur Erfüllung eines Traums der Künstler*innen?

„Die Frage, die aber alle beantwortet haben wollten, war: würde ich den Nerv und die Kraft dazu haben, alles noch einmal von vorne anzufangen.“

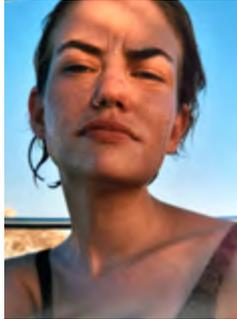


Ich sagte ja, sonst wäre ich jemand, der keine Träume mehr hätte, und ohne diese würde ich nicht leben wollen.“

Biographien

Carolin Wirth Regie & Bühne

Carolin Wirth wurde 1991 in Wiesbaden geboren. Sie studierte Kunstgeschichte und Geschichte an der Humboldt-Universität Berlin. 2013 war sie Kostümassistentin am Staatstheater Mainz. Hier entstanden erste Kostümbilder für Theater und Film. 2014 wechselte sie als Regieassistentin an das Hessische Staatstheater Wiesbaden. Hier inszenierte sie 2016 den Liederabend *Home Sweet/Sweet Home* und 2017 *Aus dem bürgerlichen Heldenleben, Die Hose/Der Snob* von Carl Sternheim. 2018 war sie Stipendiatin des Internationalen Forums des Berliner Theatertreffens. Als Künstlerische Mitarbeit für Bühne und Kostüm arbeitete sie u.a. am Staatstheater Nürnberg und am Landestheater Oberösterreich. Sie arbeitete mit Regisseur*in-



nen wie Thorleifur Örn Arnarsson, Julia Wissert, Hakan Savaş Mican, Anne Lenk, Jan Philipp Gloger und René Pollesch zusammen. Sie studierte Regie an der Hogeschool voor de Kunsten Amsterdam und seit Frühjahr 2020 an der Theaterakademie August Everding unter der Leitung von Prof. Sebastian Baumgarten. *Eroberung des Nutzlosen* ist dort nach *Feuerschlange* von Philipp Löhle (2020) ihre zweite Regiearbeit. Carolin Wirth ist außerdem als freie Kostümbildnerin tätig. Sie ist Mitglied in der GdBA und im Vorstand des ensemble-netzwerks.

Fritz Alm Kostüme

Fritz Alm, geb. 1994 in Mainz, ist Mode-Design-Absolvent der Weißensee Kunsthochschule Berlin und seit 2020 als Kostümassistent tätig. Bereits während seines Studiums erlaubten ihm Styling-Jobs tiefe Einblicke in die Abläufe vielseitiger Produktionen. Neben dem organisierten und strukturierten Arbeiten genießt er es, seinem Gespür für Textilien freien Lauf zu lassen. Dabei bedient er sich gleichermaßen an klassischen Formen



wie auch an unkonventionellen Methoden. Beeinflusst durch Drag-Elemente und die Mode der 2000er-Jahre versteht er es, den Zeitgeist in seine Arbeit einfließen zu lassen und diesen in einen kontemporären Kontext umzusetzen.

Peter Sampel Dramaturgie

Peter Sampel, geboren 1997 in Pfaffenhofen/Ilm, studierte im Bachelor Theaterwissenschaft und Sprache-Literatur-Kultur an der Ludwig-Maximilians-Universität in München und seit Oktober 2019 im Master-Studiengang Dramaturgie an der Theaterakademie. Dort betreute er die Online-Inszenierung *Wir sind noch einmal davongekommen* (Regie: Marcel Kohler), *Medea2020* (Regie: Diana Merkel) und *Feuerschlange* (Regie: Carolin Wirth) und verwirklichte mit seinem Jahrgang den Audio Walk *Mind The [...]* auf der Theresienwiese. Mit seinen Kommilitoninnen Hannah Balber und Paulina Platzer ko-leitete er *UWE – die Festival 2021*. Außerdem arbeitet er für Nina Hümpel als Dramaturg und Assistent beim DANCE Festival München und als Redakteur und Kritiker für das Online-Magazin *tanznetz.de*. Bei DANCE 2021 war er der Produktionsdramaturg der Uraufführung *Walking to Present* (Choreographie: Jody Oberfelder) und moderierte einen Filmabend über Emanuel Gat.



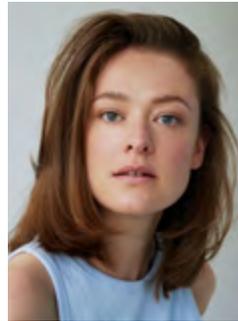
Helena Niederstraßer Schlagzeug und musikalische Leitung

Helena Niederstraßer, geboren 2002 in Bad Tölz, begann nach dem Realschulabschluss ihre musikalische Laufbahn als Straßenkünstlerin. Von 2018 bis 2021 wurde sie an der Berufsfachschule für Musik / Pop / Jazz ausgebildet. Seitdem war sie stilübergreifend an zahlreichen Band- und Musikprojekten beteiligt und übernahm diverse Bandleitungen. Neben ihrer Hauptarbeit als Schlagzeugin schreibt sie eigene Lieder und steht regelmäßig auch als Sängerin, mit der Gitarre oder am Klavier, auf der Bühne. 2020 führten sie bereits zwei Kooperationen mit der Universität der Künste und der Staatsoper Berlin als musikalische Leiterin ans Theater. Helena Niederstraßer ist staatlich anerkannte Ensembleleiterin.



Alena von Aufschnaiter

Während ihrer Schauspiel-ausbildung, die Alena von Aufschnaiter 2018 abschloss, spielte sie bereits am Theater an der Rott im niederbayerischen Eggenfelden. Anschließend ging sie direkt an die Unterfränkische Landesbühne. Seit 2020 ist sie als freischaffende Schauspielerin tätig, ihre letzte Produktion, war der Horrorthaterspielfilm *Retneboj-das unsichtbare Grauen* unter der Regie von Sofie Gross und Cornelia Maschner.



Eva Lucia Grieser

Eva Lucia Grieser wuchs in Köln auf. Nach dem Hauptschulabschluss war sie im Pflegebereich und auf dem Messebau sowie als Assistenz in der freien Theaterszene tätig. Von 2016 bis 2020 studierte sie Schauspiel am Mozarteum in Salzburg und arbeitete dort mit Julia Riedler, Ivana Uhlířová und Mareike Mikat. Während des Studiums inszenierte sie ihre ersten eigenen Regiearbeiten und Performances. Als Schauspieler*in gastierte sie am Thalia Theater Hamburg in Volker Löschs Inszenierung *POOR RICH EUROPE*, am Kosmos Theater in Wien und mehrfach in Inszenierungen am Düsseldorf Schauspielhaus. Aktuell lebt sie freischaffend in Bochum und spielt in der laufenden Spielzeit 2021/22 u.a. am Staatsschauspiel Dresden in *Der Tartuffe* oder *Kapital und Ideologie* (Regie: Volker Lösch).



Paulina Hobratschk

Paulina Hobratschk, geboren 1998, wuchs in München auf. Erste Bühnenerfahrung sammelte sie im Schulchor, bei mehreren Tanzprojekten, sowie im M8Mit! Club der Münchner Kammer-spiele. Seit 2015 steht sie regelmäßig vor der Kamera für diverse Film- und Fernsehproduktionen (u.a. Jugendhauptrolle im TV-Krimi *Liebe bis in den Mord*; Nebenrolle im Kinofilm *Whatever Happens* und der Serie *Der Alte*). Nach ihrem Abitur 2017 war sie eineinhalb Jahre im Hauptcast der Serie *Sturm der Liebe* zu sehen. 2018 absolvierte sie einen Intensiv-Workshop bei Margie Haber in Los Angeles. Seit März 2020 studiert sie Schauspiel an der Theaterakademie August Everding. Neben dem Studium wirkt sie immer wieder in verschiedenen Projekten der HFF mit.



Adele Vorauer

Adele Vorauer, in Salzburg geboren, lebt seit 2015 in Hamburg und schloss dort 2019 ihr Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und Theater ab. Seitdem hat sie ihre Arbeit u.a. an das Thalia Theater Hamburg, das Theater Bremen und auf Kampnagel Hamburg geführt. Seit 2021 ist sie neben ihrer Arbeit als freiberufliche Schauspielerin nebenberuflich als Dozentin an der Freien Schauspielschule Hamburg tätig und arbeitete zuletzt als Theaterpädagogin im Auftrag des Thalia Theaters mit der türkischen Theatergruppe Umay in Hamburg. Ihr Interesse gilt vor allem der niederschweligen, nicht-hierarchischen und interdisziplinären Arbeit, teilweise in politischen Kontexten und über Landes- und Formgrenzen hinaus.



Impressum

Textnachweise

Zum Abend, Wer ist wer? Was geschah wo? und *Über das Überschreiten von Grenzen (für die Kunst)* sind Eigenbeiträge von Peter Sempel

Zitate S. 3, 10, 13: Herzog, Werner: *Eroberung des Nutzlosen*. 4. Aufl., Frankfurt/Main, Fischer Taschenbuch, 2009; S. 292, 158, 163.

Bildnachweise

Umschlagfoto:
Carolin Wirth & Fritz Alm

Landkarte S. 7 aus: Herzog, Werner: *Eroberung des Nutzlosen*. 4. Aufl., Frankfurt/Main, Fischer Taschenbuch, 2009, S. 336.

Weitere Bilder S. 9, 11, 14:
Carolin Wirth

Künstler*innen-Porträts:
Sascha Kölzow (Carolin Wirth); Marie Gosz (Fritz Alm); Christian Hartmann (Peter Sempel); privat (Helena Niederstraßer); Valeria Mittelmann (Alena von Aufschneider); Eno de Wit (Eva Lucia Grieser); Joel Heyd (Paulina Hobratschk); David Szubotics (Adele Vorauer)

Herausgeber

Theaterakademie
August Everding,
München

Präsident

Prof. Hans-Jürgen Drescher

Künstlerische Direktorin

Gabriele Wiesmüller

Geschäftsführender Direktor

Dr. Stefan Schmaus

Technischer Direktor

Peter Dültgen

Leiterin Kommunikation

Dr. Sabrina Betz

Redaktion

Peter Sempel

Lektorat

Nicole Steiner

Grafik Design

Florian Fischer,
Eva Schlotter

